

Auspegeln erfundener Wirklichkeiten

Zofingen Er wollte den Splügenpass schiffbar machen - Anita Siegfrieds Roman über Pietro Caminada fasziniert

VON MICHAEL FLÜCKIGER

Er wollte das Wasser den Alpenpässen entlang aufwärts fließen lassen. Der Visionär Pietro Caminada (1862-1923), ein Mailänder Ingenieur mit Schweizer Wurzeln, verfolgte mit Feuereifer und sorgfältig berechneter Ingenieurskunst eine Vision, die aus heutiger Sicht grössenwahnsinnig anmutet. Die Alpen sollten mithilfe eines ausgeklügelten Bauprojekts via Splügenpass schiffbar werden. Die Möglichkeit, das Mittelmeer und die Nordsee miteinander zu verbinden und in flachen Lastkähnen gewaltige Tonnagen übers Gebirge zu führen, beflügelte die Fortschrittsgläubigkeit des beginnenden 20. Jahrhunderts. Selbst die New York Times widmete dem Projekt grosse Artikel. Und doch wurde das Kanalsystem mit der wundersamen Mechanik nie realisiert.

Abenteuerliche Jungfernfahrt

Allen historischen Gegebenheiten zum Trotz: In ihrem Roman «Steigende Pegel» lädt die Autorin Anita Siegfried ihre Leser in erdichteten Kanälen zur abenteuerlichen Jungfernfahrt von Genua bis nach Thusis. So visionär und physikalisch fundiert Pietro Caminada die Alpen auf dem Reissbrett überwindet; so erfindungsreich und zugleich behutsam verbindet sie verbürgte Geschichte mit der Macht der Fiktion.

Entstanden ist ein vielschichtiges Buch, das nachwirkt. Zuerst einmal ist «Steigende Pegel» durchaus als subtil gearbeitete Hommage an den Ingenieur Pietro Cami-

Erfindungsreich und behutsam verbindet die Autorin verbürgte Geschichte mit der Macht der Fiktion.

nada zu verstehen. Aber eben längst nicht nur. Es bietet über eine Passage von 60 Seiten hinweg auch ein exquisites touristisches Erlebnis. Der Leser darf selbst in die Rollen von zwei jungen Transportschiffen schlüpfen und auf italienischem Boden über den Passo dei Giovi fahren. Später führt der Kanal durch die Via-Mala-Schlucht hinauf Richtung Splügen, wo auf 1250 Metern über Meer ein langer Tunnel durch den Berg Richtung Thusis zu passieren ist. Die Fahrt ist reines Seemannsgarn. Doch sind die Fakten, das historische Zeitkolorit derart raffiniert eingewoben und die erzählerischen Möglichkeiten derart gekonnt genutzt, dass die Leserinnen und Leser das Geschilderte glauben müssen.

Reflexion über Kraft der Poesie

Wie eine Schifferin schleust Anita Siegfried ihre Leser durch die Becken unterschiedlicher Zeitläufe und ebenso verschiedene Gradationen von Fiktion und Wirklichkeit. Indem sie Realität und Fiktion in ein Wechselspiel zueinander setzt und Grenzen gezielt verwischt, bietet sie Gelegenheit, Metareflexionen über die Wirkungsmacht des Romans anzustellen. Die Leser dürfen sich fragen: Wo verläuft die Trennlinie zwischen Wirklichkeit und Erfindung? Inwiefern kann Fiktion für das Verständnis von Geschichtlichem konstitutiv sein?



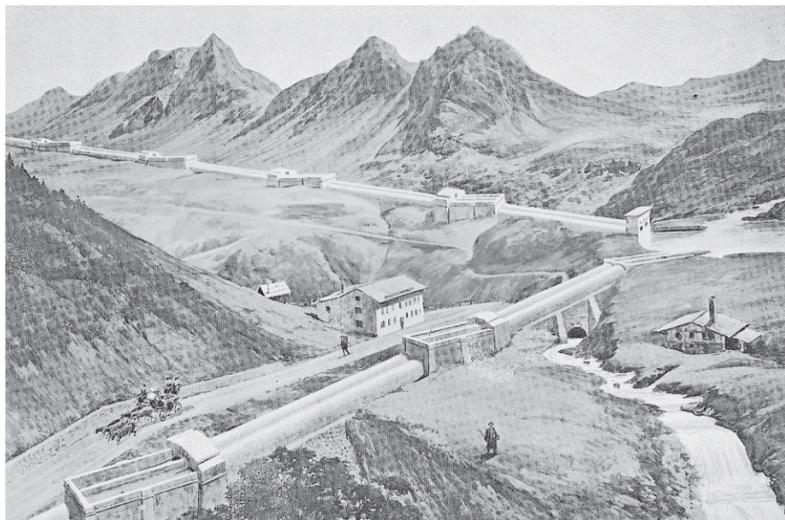
Anita Siegfried ist eine Autorin, die mit grosser Lust erzählt und mit verschiedenen Wirklichkeitsebenen spielt.

ZVG

ZUR AUTORIN

Bezug zu Zofingen

Anita Siegfried studierte Archäologie und Kunstgeschichte in Zürich. Auslandaufenthalte führten sie unter anderem als Stipendiatin des Istituto Svizzero nach Rom. Später arbeitete sie für den Schweizerischen Nationalfonds und bei der Kantonsarchäologie Zürich. Seit 1994 ist sie freischaffende Autorin. Es entstanden zahlreiche Kinder- und Jugendbücher, Hörfolgen und drei Romane. Die mit Bert Siegfried-Dynastie verheiratete Autorin lebt in Zürich.



So stellte sich Pietro Caminada das Schleusensystem über den Splügen vor.

Der Prolog des Buchs ist gewagt. Er könnte, ja müsste, schon dessen Ende markieren. Der Leser begegnet Pietro Caminada am 5. Januar 1908 in Rom. Schwindel befällt den Gast in der Villa des Zuckerbarons Emilio Maraini. Die Nerven des «Ignegnere» sind angegriffen. Die morgendliche Audienz bei König Vittorio Emanuele III hat nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Caminada fühlt sich trotz vordergründigem Zuspruch nicht ernst genommen in seinen Absichten, den Alpenkanal zu bauen. Selbst Maraini tut das Projekt innerlich als Hybris ab. Was kann nach diesem aussichtslosen Zeilen noch kommen?

Wahr ist, was wahr sein könnte

Es ist die Kraft der Poesie, die kilometerlange Kanäle über den Splügenpass legt und alle Schleusen öffnet. Die Schilderung der

Der Wind der Geschichte durchweht die Zeilen. Die Erlebniswelt der Protagonisten ist plastisch dargestellt.

1933 angesiedelten Fahrt mit dem erfahrenen Schiffer und kriegsversehrten Faschisten Sergio und dem jungen Berufsnovizen und Antifaschisten Riccio lässt die Leser zu Entdeckern werden. Das faschistische Italien nimmt deutlich Kontur an. Der Wind der Geschichte durchweht die Zeilen. Die Erlebniswelt der beiden Protagonisten ist plastisch dargestellt. Die harte Arbeit auf dem Lastkahn, das Glucksen des Wassers, das die Schleusen füllt, die Details der Mechanik, die rauen Männergespräche, das Anklingen einer Liebesgeschichte. All das ist ebenso wirklich wie die Heimsuchung Riccios durch die Geister der Toten, die das Bauwerk gefordert haben soll.

Unauslöschliche Bilder

Nun ist das Interesse an Pietro Caminada mehr denn je geweckt. Eine Rückblende schildert dessen Eintreffen 1886 in Rio de Janeiro, wo er heiratet, Vater von drei Töchtern wird und mit seiner Ingenieurskunst Strassenbahn- und Hafenprojekte realisiert. Weitere Passagen greifen erste physikalische Versuche mit hydrostatischem Druck auf oder schildern seine Heimreise nach Rom, wo er in einem Hinterhof weiter experimentiert. Greifbar werden auch die Frau und die drei Töchter, mit denen er in Rom im teuren Lancia rauschende Ausfahrten unternimmt.

Eindeutig dem Reich der Fiktion gehört das zum Schluss hineinmontierte Interview an, das ein Roger Attenborough 1930 in der New York Times mit dem Ingenieur Filippo Balzani über den eben erst erbauten Alpenkanal führt. Von wirklichen und erfundenen Fakten strotzend untermauert es den Realitätsgehalt der Transportfahrt.

Im Epilog geht die Erzählfigur im Jahr 2010 am Splügenpass auf Wanderung und nimmt die Ruinen des Kanals in Augenschein. Es zeigt sich: Die Fiktion hat von der Realität Besitz ergriffen. Zu überwältigend und unauslöschlich sind die Bilder, die sie erzeugt. Sie muss wahr sein.

Anita Siegfried liest heute um 20 Uhr in der Buchhandlung Mattmann in Zofingen

LESERBRIEFE

Asylwesen optimieren statt weiter bewirtschaften

Kein Mensch wartet gerne auf einen Entscheid. Wer schon auf einen Behördenentscheid warten musste, weiss, wie diese Warterei an die Substanz geht. Jeder möchte zudem von den Behörden ein gerechtes Verfahren erhalten. Daher erhalten auch mittellose Schweizer einen Rechtsbeistand bei nicht aussichtslosen Verfahren. Auch Asylbewerber sollen einen schnellen und gerechten Entscheid erhalten. Mit einem Ja zum neuen Asylgesetz erhalten diese Menschen einen Entscheid in den Bundeszentren. Sie werden nicht mehr in die Gemeinde verteilt. Echte Flüchtlinge erhalten nach einem positiven Entscheid einen Anreiz, sich schneller in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies erhöht die Sicherheit und reduziert die Chance,

DIE SPIELREGELN

Die maximale Grösse eines veröffentlichten Leserbriefs beträgt 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Bei Vielschreibern behält sich die Redaktion vor, nicht jede Einsendung zu berücksichtigen. Bitte vollständigen Namen, Adresse und Telefonnummer angeben. Leserbriefe mailen Sie am besten an: ztredaktion@ztonline.ch

dass ein echter Flüchtling ein Sozialfall wird. Bei einem Nein zum Asylgesetz bleibt die heutige unbefriedigende Situation bestehen. Falls kein neues Asylgesetz vor 2019 kommt, müsste zudem die Schweiz wieder das Botschafts asyl einführen. Damit würde die Schweiz mit Anträgen überschwemmt. Wer das Asylwesen optimieren und nicht weiter bewirtschaften will, stimmt bei der Asylgesetzrevision Ja.

THOMAS AFFENTRANGER, ZOFINGEN

Das Bildungswesen im Würgegriff der Sparpolitik

Die Abschaffung des Steueranteils bei den Grundbuchabgaben, über welche wir am 5. Juni abstimmen, mag in sich gesehen ihre Berechtigung haben. Im Kontext der kantonalen Finanzpolitik bedeutet das aber weitere Einsparungen in den kommenden Jah-

ren von 33 Mio. Franken. Gemäss Regierungsrat wäre eine weitere Sparübung beim Bildungswesen unvermeidlich! Nicht von ungefähr wurde daher das Behördenreferendum gegen diesen Grossratsbeschluss ergriffen. Zahlreiche Sparmassnahmen musste der Bildungsbereich bereits verkraften. Die Anhebung der minimalen Klassengrössen in der Oberstufe, welche auch mittelgrosse Gemeinden zwingen wird, ihre Oberstufe zusammenzulegen. Die belastete Realschule wird zusätzlich belastet. Es wurden ungebundene Lektionen für den Kindergarten gestrichen. Obwohl im Gegenzug das Level der eintretenden Kinder immer weiter auseinanderdividiert. Weiter wurde das Berufswahljahr abgeschafft. Weitere Kürzungen im Bereich des Schulinspektorates und des Case Managements führen zu Mehrbelastungen der Schulleitungen. Nun wurden auch noch die

Mindestklassengrössen an der Primarschule angehoben, dies nachdem bereits früher die Mindestklassengrössen für die Einschulungsklassen (EK) angehoben wurden. Stengelbach führt daher ab Schuljahr 2016/17 keine EK mehr! Die Mehrbelastungen in der 1. Klasse für Schüler und Lehrpersonen ist absehbar. Es mehrten sich Reklamationen von Schweizer Eltern, die mit der staatlichen Schule unzufrieden sind und ihre Kinder in Privatschulen geben. Im Aargau hat sich die Zahl der Kinder, die eine Privatschule besuchen, in 15 Jahren verdoppelt. Welches sind die Gründe? Brauchen wir ein neues Finanzierungsmodell für die Volksschule? Ein Wegfall des Steueranteils bei den Grundbuchabgaben hätte zwangsläufig weitere nicht mehr verkraftbare Streichungen im Bildungswesen zur Folge! Deshalb klar Nein!

ROGER LUSSI,
SCHULPFLIEGEPRESIDENT STENGLBACH